

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Ersch. 12 Mal wöchentlich. Preis 1.20 Mk. monatlich 4.80 Mk. vierteljährlich 12.00 Mk. halbjährlich 24.00 Mk. jährlich 48.00 Mk. Einmalige Beiträge 1.00 Mk. pro Blatt. Druck- und Postgebühren sind in dem Preis inbegriffen. Für Anzeigen in der Sonntagsbeilage wird ein besonderer Tarif berechnet. Die Redaktion ist für die Rückgabe von Manuskripten nicht verantwortlich.

Nr. 18.

Dienstag, den 23. Januar 1917.

12. Jahrgang.

Die Bulgaren überschritten in der Dobrudscha einen Donauarm.

Regere Kampfstätigkeit auf allen Fronten. — Ein Erlass des Zaren. — Die Vierbunds-Parlaments-Präsidenten beim Kaiser. — Bulgarische Kriegsziele.

Mr. Pecksniff.

Von Graf Hofadobsky.

Die Vorrede eines kleinen Handbuchs über England beginnt mit den Worten: In China ist alles chinesisch, in England alles englisch. Es kommt damit zum Ausdruck, daß sich das englische Volk trotz aller Reisen, die seine Angehörigen in alle Erdteile führen, trotz der Laufende von Schiffen, die das Land mit dem europäischen Festland und den übrigen Erdteilen verbinden und trotz der gewaltigen Handelsbeziehungen, die Großbritannien mit der ganzen Welt pflegt, es sich doch in seinen politischen Anschauungen, seinen gesellschaftlichen Einrichtungen, seinen Sitten und Gebräuchen dauernd eine ausgeprägte Eigenart bewahrt hat. Der Engländer ist stolz hierauf und sucht diese Eigenart überall, wo er seinen Fuß hinsetzt, unter allen anderen Völkern, unter jedem fremden Himmelsstrich festzuhalten und zur Geltung zu bringen.

Mit dieser jähren Selbstbetonung des eigenen Wesens verbindet sich ein hohes Maß von Herrenbewußtsein, erzeugt und genährt durch die zahlreichen englischen Beamten, Seemannsangehörige, Kaufleute, Fabrikanten und Ingenieure, die in den ungeheuren englischen Besitzungen entweder einer farbigen, für minderwertig gehaltenen Bevölkerung oder der weißen Bevölkerung der Kolonien gegenübersehen, über die sich der britisch geborene Engländer innerlich ebenfalls erheben fühlt. Der Ausdruck Colonial people hat einen gelinden Beigeschmack der Geringschätzung. Dieses Herrenbewußtsein, durch großen Wohlstand gefolgt, pflegen die Angehörigen des britischen Volkes, wenn sie nach langem Aufenthalt in den britischen Besitzungen endlich nach der Heimat zurückkehren, auch dort nicht abzugeben. In seinem innersten Herzen hält sich der Engländer für den Herrn der Erde, weil sein Volk auf die halbe bewohnte Welt seine Hand gelegt hat. Diese Machtstellung Englands war lange eigentlich unbefritten; die Kämpfe, welche England seit den napoleonischen Kriegen im Beginn des vorigen Jahrhunderts auszufechten hatte, kosteten ihm zwar viel Geld, brachten auch einzelne seiner Besitzungen in vorübergehende Gefahr, konnten aber den mächtigen Bau des englischen Staatswesens doch nicht ernstlich erschüttern.

Der jetzige Kampf der Mittelmächte gegen Englands See- und Landmacht ist indes in Begriff, an die Wurzeln dieses Staatswesens zu greifen. Das englische Staatswesen und die englische Gesellschaft mit ihrer wirtschaftlichen Grundlage ist hierdurch in einem Maße in Anspruch genommen, das vielleicht zum ersten Male in der Geschichte Europas einen einzelnen Zivilisierten erkennen läßt, was Krieg für ein Land bedeutet. Diese Erkenntnis kommt in den Äußerungen der Mitglieder der englischen Regierung, der Presse und der Presse in einer fastlich sehr bemerkenswerten Weise zum Ausdruck. Im bürgerlichen Leben pflegen Personen, welche eine gewisse, allgemein anerkannte gesellschaftliche Stellung einnehmen und dadurch vor persönlichen Angriffen und gesellschaftlichen Schikanen geschützt sind, in der Regel eine gewisse vornehme Erhabenheit gegenüber dem kleinlichen Streben des Gesellschaftslebens zu zeigen und ein gewisses Allerniedrigstwohlwollen in ihrem Auftreten zur Erscheinung zu bringen. Ereignet es sich aber, daß eine scheinbar so gefestigte äußere Stellung einmal Gegenstand des Zweifels und der Kritik wird, so pflegen dieselben geglätteten und abgemessenen Persönlichkeiten in harmlosen Gestalten häufig jede Hoffnung zu verlieren und in verlegtem Selbstgefühl die Sprache unbedachter und ungelegter Selbstkritik zu führen. Derselbe feilsche Vorgang scheint sich jetzt auch in den englischen Kreisen zu vollziehen, die ihre Auffassungen antich oder feindselig aus der Tiefe ihrer Leidenschaft heraus öffentlich kundgeben. In der gebildeten englischen Gesellschaft gilt es daher für guten Ton, seine Ansichten mit vorsichtiger Mäßigung zu äußern, sich nicht zu sehr preisgeben und auch gegnerischen Ansichten die Wohlthat des Zweifels in der Unterhaltung zuzugestehen. Vor allem aber heißt man es im gesellschaftlichen Leben Englands für besonders geschmacklos, zu prahlen oder zu behaupten, daß gewisse englische Wesen sich von anderen Völkern unterscheiden. Die englische Nation ist ein Volk, das sich durch seine Geschichte auszeichnet. Die englische Nation ist ein Volk, das sich durch seine Geschichte auszeichnet.

Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 23. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Nordöstlich von Armentières drangen Erkundungsabteilungen bayerischer Regimenter in die feindlichen Gräben und führten mit einigen Gefangenen und Maschinengewehren zurück.

Gegen unsere Stellungen nordwestlich von Fromelles vorgehende englische Truppen wurden abgewiesen.

Im übrigen beherrschte nur zeitweilig nachlassender Dunst die Artillerie- und Fliegerstätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Längs der Duna und nordwestlich von Lud stiegerte sich vorübergehend das Artilleriefeuer.

Westlich von Dinaburg vertrieb unsere Grabenbesetzung eine russische Streifabteilung, die im Morgenrauschen in die vorderste Linie eingedrungen war.

Front des Generalfeldmarschalls Erzherzog Josef.

An einigen Stellen der Waldkarpaten und des Grenzgebirges zur Moldau kam es bei ständigem Frost weiter zu regerem Artilleriekampf.

Bei Dorfgefechten nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen dem Gegner zwischen Slatina- und Putnatale hundert Gefangene ab und blühten südlich des Rastnatales starke feindliche Vorposten zurück.

Front des Generalfeldmarschalls von Radenski.

Am unteren Putnatale hatten Vorpostengefechte eine für uns günstige Ergebnis.

In der Dobrudscha überschritten bulgarische Truppen bei Tulcea den süblichen Wändungsarm der Donau und hielten das Korcorfer gegen russische Angriffe.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls von Radenski.

Am unteren Putnatale hatten Vorpostengefechte eine für uns günstige Ergebnis.

In der Dobrudscha überschritten bulgarische Truppen bei Tulcea den süblichen Wändungsarm der Donau und hielten das Korcorfer gegen russische Angriffe.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls von Radenski.

Am unteren Putnatale hatten Vorpostengefechte eine für uns günstige Ergebnis.

In der Dobrudscha überschritten bulgarische Truppen bei Tulcea den süblichen Wändungsarm der Donau und hielten das Korcorfer gegen russische Angriffe.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls von Radenski.

Am unteren Putnatale hatten Vorpostengefechte eine für uns günstige Ergebnis.

In der Dobrudscha überschritten bulgarische Truppen bei Tulcea den süblichen Wändungsarm der Donau und hielten das Korcorfer gegen russische Angriffe.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls von Radenski.

Am unteren Putnatale hatten Vorpostengefechte eine für uns günstige Ergebnis.

In der Dobrudscha überschritten bulgarische Truppen bei Tulcea den süblichen Wändungsarm der Donau und hielten das Korcorfer gegen russische Angriffe.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls von Radenski.

Am unteren Putnatale hatten Vorpostengefechte eine für uns günstige Ergebnis.

In der Dobrudscha überschritten bulgarische Truppen bei Tulcea den süblichen Wändungsarm der Donau und hielten das Korcorfer gegen russische Angriffe.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls von Radenski.

Am unteren Putnatale hatten Vorpostengefechte eine für uns günstige Ergebnis.

In der Dobrudscha überschritten bulgarische Truppen bei Tulcea den süblichen Wändungsarm der Donau und hielten das Korcorfer gegen russische Angriffe.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls von Radenski.

Am unteren Putnatale hatten Vorpostengefechte eine für uns günstige Ergebnis.

In der Dobrudscha überschritten bulgarische Truppen bei Tulcea den süblichen Wändungsarm der Donau und hielten das Korcorfer gegen russische Angriffe.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls von Radenski.

Am unteren Putnatale hatten Vorpostengefechte eine für uns günstige Ergebnis.

In der Dobrudscha überschritten bulgarische Truppen bei Tulcea den süblichen Wändungsarm der Donau und hielten das Korcorfer gegen russische Angriffe.

England wolle gleiche Rechte für alle zivilisierten Staaten und kämpfe deshalb gegen eine Regierung, die von einer militärischen Kaste beherrscht werde. England könne den Völkern, die versuchen, ein fremdes Joch abzuschütteln, seine Teilnahme nicht versagen.

In der englischen Thronrede wurde dem vorgeworfen, daß wir Macht für Recht und Billigkeit für Ehrenhaftigkeit hielten. Ganz besonders heftig viefeg sich Lord Rosebery zu Äußern, der ehemalige Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Schwiegervater des Reichskanzlers, die schließlich doch aus Deutschland stammen und ihren Aufstieg und ihr Glück Deutschland verdanken. Als Kanzler der Universität London erklärte er bei einer Festlichkeit: Was ist der Krieg anders, wie ein Streit der Charaktere, ein Kampf zwischen dem mutigen, vertrauensvollen Briten, der immer überläßt wird, und dem kalten, berechnenden Volke von Alerdern, die während einer ganzen Dauer eines Geschlechts alle Hilfsmittel ihrer Wissenschaft und ihres Renntnisse aufwendeten, um eine schreckliche Verführung gegen ihre Nachbarn und die Freiheiten aller Welt vorzubereiten. Wenn der Leutnant — wir wollen alle Verwandtschaft mit ihm abschütteln — wenn der Preuze liegt, wird er Europa in einem Sarge verschlehen mit einem preußischen Posten als Schildwache. Bei einer anderen Gelegenheit bezeichnet er uns als blutdürstige preußische Tyrannen. In einem Edinburgher Klub erklärte derselbe Lord Rosebery: Wenn es einmal dazu kommt, die Geschichte dieses Krieges zu schreiben, so wird man zwei hervorragende Jäger darin finden: der eine ist die nichtswürdige, unterirdische Verführung, die von Preußen mit soviel Geschick und Voraussetzungen und mit solch teuflischer Heuchelei gegen die Freiheit und Unabhängigkeit Europas angezettelt wurde, der andere Jäger aber ist der, daß der Krieg Großbritannien die Möglichkeit gegeben hat, sich selbst wiederzufinden. Als Kriegsziel bezeichnet er den äußeren Staat Deutschlands, um es unfähig zu machen, im Wettbewerb des Handels sein Haupt wieder zu erheben.

Auf die bedenklichen Präzedenzen des ehemaligen Flottenministers Winston Churchill mag hier nicht eingegangen werden, da dieser Staatsmann wenigstens ebenfalls genug war, seinen Fehler öffentlich einzugehen. Neben im Tone der Worte in Charles Tansie haben selbst unter den gegenwärtigen Reichskanzlern in England Mißfallen erregt. Es mag aber doch an die Erinnerung des vielgeachteten festigen Reichskanzlers Lord George erinnert werden, der die Mittelmächte mit einer Ruß verglich, die man bald würde trocken hören, und dann könne man den Kern herauskosten. Im Einklang mit dieser Sprache scheuen sich auch im Untere beständige englische Minister nicht, die Deutschen in ihren Reden als Hunnen zu bezeichnen. Die Antwort, welche jetzt die verbündeten Regierungen, offensichtlich unter Englands unsichernder Führung, an den Präsidenten der Vereinigten Staaten auf seine Friedensnote gefandt haben, zeigt der schwankenlosen Sprache und der prägnanten Ueberhebung englischer Staatsmänner fastlich die Krone auf. England nimmt für sich den Ruhm der Ungleichmäßigkeit, den Schutz der kleinen Völker, den Kampf für Freiheit und Recht Europas und der Welt gegen deutsche Eroberungstucht und preußischen Militarismus in Anspruch. Das mag die Regierung eines Volkes zu sagen, welches mit der Gewalt seiner Flotte zwischen 1878 und 1902 dem Reich eine Hölchenheit zugesetzt hat, der dem Hölchenheit der Vereinigten Staaten entspricht. Das sagt die Regierung eines Volkes, das die halbe bewohnte Erde beherrscht, alle Meerengen der Welt besetzt hat und die Herrschaft des Meeres als ein angeborenes Recht beansprucht. Das mag eine Regierung zu sagen, welche fremde Völker des eigenen Reiches, wenn die die englische Herrschaft abschütteln wollen, blutig überläßt und jetzt die neutralen Staaten durch unerbittliche Vergewaltigungen zwingen will, für ihre Sache Partei zu ergreifen.

Sehr offen schrieb die Times am 10. Dezember 1915: Unsere Flotte wird gebraucht und ist immer gebraucht worden als eine Stütze der Freiheit Europas und der Welt. Freilich mag man zugeben, daß in einem großen Kampfe dieser Art wie jetzt, selbst die Kämpfer der Freiheit zeitweilig die Grenzen der Rechte der neutralen Staaten verletzen. Jedermann gibt zu,